

Bruneck, 19.8.12, 1.Thessalonich.2 „Als Vorbild dienen“

Einleitung

Heute setze ich die Predigtreihe über den 1.Thessalonicherbrief fort. Die junge christliche Gruppe in Thessalonich wird in ihrer Stadt und Umgebung zum Gesprächsthema. Es fällt auf, wie sie ihr Leben ändern: sie kehren von den Götzen zu Gott um, sie dienen dem lebendigen Gott und erwarten Jesus aus dem Himmel.

Ein Gesichtspunkt, der ebenfalls Eindruck macht, kommt heute dran: wie die Thessalonicher die Apostel aufgenommen hatten (9a + 5f). „Eingang/Auftritt“. Mit diesem Stichwort fängt unser heutiger Predigttext an. Text

Wie ist Paulus in Thessalonich aufgetreten?

8: Paulus und die Mitarbeiter bringen bei der Gemeindegründung das Evangelium Gottes und ihr eigenes Leben ein. Sie leben liebevoll mit den Thessalonichern und bieten nicht nur ihr "Produkt" an, wie ein Vertreter. Ich entfalte zunächst das Stichwort "eigenes Leben" und danach "Evangelium".

1.Stichwort: "Eigenes Leben teilen"

Verschiedene Worte für "Leben": hier Psyche. Sie haben sich mit ihrer Seele, mit ihrem ganzen Innenleben den Thessalonichern gewidmet. "Mitteilen" heißt abgeben, wie Almosen geben (Lk.3:11, Eph.4:28).

Sie geben ihr "psychisches Leben". Sie leiden und hoffen mit den Thessalonichern, sie zeigen auch ihre eigenen Gefühle. 2: da haben sie viel zu erzählen! Sie haben in Philippi, ihrer vorigen Station, leidvolle Erfahrungen und Enttäuschungen gemacht. Dadurch wurden sie jedoch nicht verbittert oder wehleidig, sondern freimütig in Gott. Sie verarbeiteten gut ihre Erlebnisse, kommen mit einer freien "Psyche" in Thessalonich an.

Risiko

"Mitteilen" im Sinn von "abgeben" setzt die Bereitschaft zum Loslassen voraus: nicht zu kontrollieren, *wie* man ankommt oder aufgenommen wird. V1+7: Paulus "geht hinein/tritt auf", er ist präsent, bleibt nicht in der "letzten Reihe".

Vorbild sein ist riskant, weil es nie distanziert oder kontrolliert gelingt. Vorbilder geben sich mit ihrer ganzen Seele hin. An ihnen können sich andere orientieren - „learning by seeing“. "Vor-bild" ist jemand, der ein Bild abgibt, direkt vor anderen, um sich ansehen zu lassen.

Auch von hinten!

Wißt Ihr, wie Ihr von hinten aussieht? Schwer, geht nur mit Spiegel... aber *andere* sehen Euch von allen Seiten, auch das, was *Ihr* nicht einfach sehen könnt. Eigentlich ein Vorteil, denn statt 2 Spiegel zu suchen, bräuchten wir nur andere zu fragen. Aber womöglich wollen wir das gar nicht wissen - Glatzenansatz?!

Vielleicht ist das ein Grund, warum nur wenige als Vorbild dienen möchten. Sie kennen ihre Schwächen und fürchten, als überheblich zu gelten. Sie sind nicht gut genug, dass andere von ihnen lernen können... höchstens unter dem Motto: "Man kann wenigstens als schlechtes Vorbild dienen".

Aber was erwarten wir von unserem Leben im Glauben? Soll Jesus nicht in uns sichtbar werden? Wenn wir uns auf Ihn ausrichten, werden wir in Sein Bild verwandelt (2.Kor.3:18). Unser Charakter und unsere Persönlichkeit reifen. Laßt uns Verantwortung übernehmen für unser Wachstum im Glauben: was schon stark geworden ist, und was noch stark werden soll! Wer sich dauernd scheut, anderen als Vorbild zu dienen - obwohl er schon jahrelang Erfahrungen mit dem lebendigen Glauben an Jesus hat - soll sich fragen, ob er nicht zu bequem ist, sein Leben gehorsam vom Heiligen Geist bestimmen zu lassen. Mehr in K.4

Freiheit

4: Vorbilder sind Menschen, die frei sind. Frei von Menschenfurcht, frei für Gott. Die Apostel wissen sich von Gott beauftragt und Ihm verantwortlich. Gott findet sie „tauglich/geeignet“ - das gibt ihnen Selbstbewußtsein. *Wie* Paulus, Silas und Tim ihre Einstellung und ihr ganzes Leben - "Psyche" - beeinflussen lassen sehen wir an folgenden Versen:

5f: nicht schmeichelnd, verfolgen keine eigenen Vorteile in materieller oder sozialer Hinsicht.
9: er möchte den Thessalonichern nicht beschwerlich fallen. Nicht "Was habe ich von denen?", sondern "Was haben die von mir?"
10: heilig, gerecht und tadellos. Überschätzt sich Paulus? Immerhin beschwört er sie vor Gott!
Erinnerung: "heilig" ist in der Bibel keine Aussage, wie man ist, sondern wozu man gehört!

2. Stichwort: Evangelium

Nun zum 2. Stichwort. Neben dem eigenen Leben teilen sie das Evangelium (8). Denn nur das rettet sie. Eine gute persönliche Beziehung reicht nicht aus. Es steht viel auf dem Spiel: die unsichtbare Dimension, die Ewigkeit. Was es heißt, das *Evangelium* mitzuteilen, werde ich kürzer entfalten als das vorige Stichwort. Nicht weil es weniger wichtig wäre, sondern weil es im NT häufiger zur Sprache kommt, und daher Euch bestimmt bekannt ist.

Keine Irrlehren

3f: weder irreführend noch unlauter, sondern das von Gott anvertraute Evangelium. Gottes Wort ohne menschliche Vermischung (13). Erinnerung an den Kampf gegen Irrlehren in den Galater-Gemeinden! Paulus bewahrt das wahre Wort Gottes, weil es heilsame Wirkungen hervorruft.

7b: das Evangelium schenkt Wachstum. Paulus pflegt die Thessalonicher mit Gottes Wort, dass sie gut und gesund aufwachsen.

11f: das Evangelium zeigt die Richtung. Paulus ist stark seelsorglich tätig (3-fach "ermahnen", einzelne), mit dem Ziel, dass die Thessalonicher glaubwürdig leben. Ausführlicher in K.4. In unserem Zusammenhang ist wichtig, dass Paulus sie motivieren will, sich an dem wunderbaren Gott zu orientieren (12b).

Christus erkennen im Vorbild

Wie die Thessalonicher auf Paulus' Auftreten reagieren zeigt weiteres über "Vorbild-Sein".

13: Paulus bindet sie nicht an *sich*, wie ein Guru, sondern leitet auf Jesus hin. Erfreulich und erfolgreich: sie (an-)erkennen Gottes Wirken in dem, was sie an Paulus sehen.

14: die Thessalonicher ahmen nicht nur (13: "von uns") *Paulus* nach, sondern auch die bisher entstandenen Gemeinden. Paulus muß von ihnen berichtet haben, denn noch haben die Thessalonicher in ihrem kurzen Bestehen niemanden aus jenen Gemeinden kennengelernt. Paulus nennt ihnen Gemeinden in Judäa als Vorbild, die er nicht gegründet hat und die in bestimmten Punkten anders leben (Apostelkonzil, Apg.15). Paulus sortiert also nicht nach seinen "Lieblingsgemeinden", die seine Handschrift tragen, sondern zeigt den frisch gegründeten Thessalonich auch andere. So wollen auch wir in Südtirol den Bogen weit spannen und uns von der Vielfalt der christlichen Gemeinden anregen lassen.

Die Klammer um das 2. Kapitel

1+19f: Wie Paulus als Vorbild in Thessalonich aufgetreten ist, soll nicht umsonst sein. Er engagiert sich mit ganzer Seele im Dienst. So unabhängig er auch von Menschen ist, so sieht er seinen Einsatz als "vor Gott getan". Was Jesus für die Thessalonicher getan hat, verstärkt Gottes Ehre. Da Paulus vom Herrn tauglich befunden wurde, kann er sagen: das ist auch unsere Freude und Ehre. Er hofft, dass sein Ziel - und damit Gottes Ziel - erreicht und nicht verfehlt wird. Das hoffen alle Leiter, auch ich und Ihr, wenn Ihr Verantwortung übernehmt, andere im Glaubenswachstum zu fördern.

Nächstes Kapitel

14b-16: Was sie von den Gemeinden in Judäa lernen sollen ist deren Leidensbereitschaft. Mehr dazu am kommenden SO mit K.3.

17f: Paulus hat Sehnsucht nach der jungen Gemeinde in Thessalonich. Er versucht bisher vergeblich, wieder Verbindung zu ihnen zu bekommen. Warum? Mehr als Sympathie, vielmehr Ermutigung! Auch das wird am kommenden SO mit K.3 entfaltet.

Abschluß

Vorbild sein ist riskant und gelingt nur mit ganzer Seele. Vorbilder zeigen ihr Glaubenswachstum, auch "ihre Baustellen". In solcher Hingabe als Vorbild wird Jesus geehrt und der Glauben gestärkt.